

Schulpastoral an der Goethe-Hauptschule Würzburg

Text: Helga Neudert

Überblick

Im Schuljahr 2006/2007 war es möglich, das seit 1998 bestehende schulpastorale Angebot in bewährter Weise fortzusetzen. Der theoretische Hintergrund der Arbeit ist der gestaltpädagogische und der systemische Ansatz.

Schwerpunkt

- als Gesprächspartnerin für all diejenigen zur Verfügung zu stehen, die mit Schule zu tun haben (Schüler, Eltern, Lehrer), damit diese bei ihren Anliegen Unterstützung erfahren.
- Aufspüren von inneren Kraftquellen und Suchen nach Lösungen
- Fokussierung und Verankerung von positiven Erfahrungen

Mitwirkung bei Veranstaltungen

1. Schulgottesdienste
2. Entlassfeier für die 9. Klassen
3. Mitwirken bei allen Schulfesten:
4. Begleitung bei Ausflügen und Klassenfahrten, z.B. Abschlussfahrt der 9. Klassen nach Berlin, im Juli
5. Besuch der Synagoge mit zwei 8. Klassen
6. Dialog und Reflexionsgedanken zur Schulentwicklung

Seelsorgliche Beratung und Begleitung

- feste Sprechzeiten für seelsorgliche Beratung

- vereinbarte Gespräche und Begleitung von Schülern
- Gespräche mit Schülern in der Pause und im Schülercafé
- Moderation bei Konflikten zwischen Schülern, sowie bei Konflikten zwischen Lehrern und Schülern
- Trauergespräche
- Teilnahme bei Beerdigungen, z.B. bei Eltern von Schülern
- Gespräche mit Kollegen über („schwierige“) Schüler, Ausgelautetsein ...
- Gespräche mit Schulleitung über schulpolitische, schulinterne und strukturelle Fragen
- Krankenbesuche bei Kollegen und Begleitung von Kollegen in Krisensituationen
- Telefonate mit Eltern und Erziehungsberechtigten und vereinbarte Beratungsgespräche
- Koordinierungsgespräche mit Jugendamt, Polizei, Mobiler pädag. Dienst, Psychiatrie,
- Veranlassung von medizinischer Abklärung bei diffusen Beschwerden und Verweis an Therapiemaßnahmen
- Erziehungsberatung
- „Pflege“ des Kummerkastens

Erläuterungen

Schulpastoral gehört in der Goethe-Hauptschule nun schon zum festen Bestandteil der Schule und macht einen wichtigen Teil des Schulprofils aus. Auch im Schuljahr 2006/2007 lag der Hauptschwerpunkt der Tätigkeit auf Beratung und Begleitung. Ich bot „feste“ Sprechzeiten für Schüler an, die gut und gern genutzt werden.

Neben den festen Zeiten ist es den Schülern und auch Eltern und Erziehungsberechtigten möglich, mit mir andere Treffzeiten auszumachen. Die Bitte um Kontaktaufnahme kann auch über den frei zugänglichen so genannten „Kummerkasten“ erfolgen. Die Betreuung hierfür liegt ausschließlich in meiner Obhut.

Durch Veröffentlichungen ist den Eltern auch meine private Telefonnummer bekannt. Die Erfahrung zeigte, dass diese für manche Eltern und auch für Schüler eine Beruhigung ist und nur in subjektiv empfundenen Notfällen benutzt wird.

Ab dem Schuljahr 2007/2008 wird die Kontaktaufnahme – sowohl für die Schüler als auch für die Eltern – außerdem über eine eigens für die Beratungsarbeit reservierte E-Mail-Adresse möglich.

Vielmals werde ich vom jeweiligen Klassenlehrer und von der Schulleitung auf Probleme hingewiesen. Außerdem werden einige Eltern von dem jeweiligen Klassenlehrer an mich verwiesen. Es zeigt sich zudem, dass immer mehr Eltern durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ auf mich aufmerksam gemacht werden.

Im vergangenen Schuljahr schloss sich in mehreren Fällen nach einer **Akutberatung** eine sich über mehrere Stunden erstreckende **Begleitberatung** an.

Meist belasteten die **Schüler**: Probleme mit den Eltern, den Mitschülern und Lehrern. Weitere Problemfelder sind: Angst vor dem Quali und der Zukunft, Angst vor Verfolgung und Einbruch, Angst vor Krankheit, Erkrankungen inner-

halb der Familie und Todesfälle (auch Suizide), eigene Suizidgedanken, Angst um suizidgefährdete Mitschüler, Selbstverletzung (wie Ritzen und dgl.). Hinzu kamen Angst vor Geistern und außerirdischen Mächten, Albträume, Liebeskummer, Alkohol- und Drogenkonsum, Schlägereien, Diebstähle, „Ärger“ mit der Polizei, Fragen der Verhütung und Schwangerschaft, sexuelle Belästigung.

Für **Eltern und Erziehungsrechtige** war häufig eine Unsicherheit in erzieherischen und entwicklungsbedingten Fragen erkennbar. Sie suchten oft Hilfe bei auftretenden schulischen Schwierigkeiten ihrer Kinder. In einigen Fällen schloss sich dann eine unterstützende Begleitung für ihre eigene Probleme an, was sich wiederum positiv auf die Schüler auswirkte.

Durch den guten Kontakt und den regelmäßigen Austausch mit dem sonderpädagogischen Dienst konnte bei auftretenden Schwierigkeiten direkt verwiesen und konkrete Absprachen getroffen werden.

Bei einigen Schülern, vor allem bei Heimunterbringung, erwies es sich als hilfreich, im regelmäßigen telefonischen und auch direkten **Kontakt** mit den **therapeutischen Begleitern** zu sein.

Eine Besonderheit im vergangenen Jahr war die Aufarbeitung und Begleitung einer **Trauersituation** eines Schülers, dessen Vater sich suizidierte. Bei der Aufarbeitung waren auch etliche Gespräche mit der Mutter und den Geschwistern, sowie den Mitschülern erforderlich und hilfreich.

Neben zahlreichen unterstützenden und annehmenden **Kollegengesprächen** suchte ich gezielt Begnungen mit Kollegen in besonderen Situationen (Besuche zu Hause und im Krankenhaus, Telefonate, Briefe, Spaziergänge...)

Die zahlreichen Gespräche im Kollegium dienten zudem der Aufarbeitung von Spannungen. Dies hat eine Verbesserung des Arbeitsklimas und die Aufrechterhaltung von guten atmosphärischen „Schwingungen“ zur Folge.

Dank der guten Kooperation im Lehrerkollegium ist es möglich, mich aktiv bei den Schulfesten zu beteiligen.

Projekt „Eine Stunde Zeit“

Das Projekt „Eine Stunde Zeit“ ist seit einigen Jahren auch in der Pfarrei St. Adalbero verankert, die im Schulsprengel der Goethe-HS liegt. Ehrenamtliche schenken wöchentlich eine Stunde Zeit für bedürftige Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Auf Initiative der Pastoralreferentin und einer sehr engagierten pensionierten Lehrerin konnte das Projekt auch auf den schulischen Bereich ausgeweitet werden.

Ich sicherte meine Unterstützung und Mitwirkung in diesem Projekt zu, da ich vor allem durch meine Beratungsarbeit immer wieder auf die Nöte von vielen Schülern aufmerksam werde.

Den Lehrern ist es im normalen und aufreibenden Schulalltag oft nicht möglich, sich ausreichend um Schüler mit einem besonderen Förderbedarf zu kümmern.

Um Defizite aufzuarbeiten ist zusätzliche Unterstützung nötig. Da die öffentlichen finanziellen Mittel nicht ausreichen, kann vor allem durch ehrenamtliches Engagement in Form von kompetenter Hilfe und Zuwendung entgegen gesteuert werden, um die Not von vielen Schülern lindern zu helfen. Dieses Hilfsangebot ist allerdings für die ehrenamtlichen Betreuer nicht nur zeitaufreibend und anstrengend. Oftmals kann es auch belastend

sein. Gerade hierfür bedarf es einer Unterstützung und Begleitung „von außen“ für die Ehrenamtlichen, gerade dann, wenn diese sich um junge Menschen kümmern.

Ein weiteres Ziel des Engagements im Projekt „Eine Stunde Zeit“ ist, dass sich die Ehrenamtlichen notfalls schützen lernen und ihnen die Freude an der Arbeit erhalten bleibt. Wichtig ist mir, Ressourcen zu stärken und die bestehenden Kompetenzen zu erweitern. Praxisreflexion kann die Motivation und Professionalität der Helfer fördern.

So leistet die Praxisreflexion einen wichtigen Beitrag zum Gelingen und Fortbestehen des Projekts, an dem sich mittlerweile ca. 20 Ehrenamtliche beteiligen, die sich um Schüler in der Goethe-HS und in der Max-Dauthenday-GS kümmern.

Seelsorgliche Beratung – ein kurzes Resümee:

Die **Beratungsarbeit**, die sich immer mehr auch zur Lebens- und Erziehungsberatung entwickelt, ist ein **niederschwelliges** Angebot. Die Beratungen werden entweder direkt von den Schülern und Eltern angestrebt. Oft werden sie aber auch durch den Klassenlehrer oder die Schulleitung vermittelt. Die Terminabsprachen erweisen sich meist als unkompliziert. Zudem bin ich sowohl bei den Schülern als auch den Eltern als Person bekannt, ebenso ist ihnen der „Weg“ bekannt, was das Aufsuchen der Beratung erleichtert. Sowohl der zugesicherte vertrauliche Umgang, die Schweigepflicht, als auch meine aufgezeigte fachliche Qualifikation ist den Menschen, die Unterstützung suchen, wichtig.

Seelsorgliche Beratung – im schulischen Alltag integriert – leistet so einen wichtigen Beitrag zum Wachsen von Mut und Vertrauen.